

Neus

Billwarder an der Bille



Gastwirtschaft, Salon und Kegelbahn von H. Ferber um 1905

Dorfgemeinschaft
Billwarder an der Bille e.V.

Fruhjahr 2010
Nr. 68 / 20. Jahrgang

Seit dem Sommer 1991 erhalten und lesen Sie - hoffentlich mit Interesse und Vergnügen -, **liebe Billwerder**, unser Dorfblatt „Aus Billwärdern an der Bille“. Dass bereits 68 Ausgaben in den vergangenen Jahren erscheinen konnten, liegt nicht zuletzt auch an Ihnen, liebe Mitglieder. Sie alle und unsere Anzeigengeber ermöglichen u.a. diese unsere Arbeit zum Landschaftserhalt der Billwerder Landschaft. Dafür gilt Ihnen allen unser Dank.

Besonders in diesem Frühjahr – nach so langer und ungewohnt kalter Winterszeit – genießen wir unser Dorf in vollem Grün und bezaubernder Blüte. Auch die veredelten Obstbäume, die wir mit Hilfe des Apfelkündlers Peter Klock im Februar d.J. bei einem hiesigen Vortrag und Kursus erhielten, schmücken sich in Weiß und Rosé – einer ersten kleinen Ernte steht nun wohl nichts mehr im Wege.

Am 14. Februar d.J. füllte das Dorfgemeinschaftsmitglied Mitglied Karl-Heinz Kilka unser Altes Spritzenhaus mit einer außerordentlichen Fotosammlung u.a. mit hamburger und Natur-Motiven. Seit Jahrzehnten fotografiert K.-H. Kilka mit Begeisterung (siehe auch Artikel im Dorfblatt Nr. 67). Kurz danach erlebten wir einen Vortrag von Peter Klock zum Thema „Einfaches Veredeln von Obstbäumen durch Chippen“. Das Interesse an beiden o.g. Veranstaltungen war groß. Wir danken den Vorstellern bzw. Vortragenden.

Die Mitgliederjahresversammlung der Dorfgemeinschaft Billwärdern an der Bille e.V. brachte uns am 25. Februar d.J. erneut ein volles Altes Spritzenhaus. Diskussionen, Dank an Förderer, Spender und Helfer bei unseren Veranstaltungen und bei der Dorfblattverteilung, Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder, Rück- und Ausblick auf unsere Arbeit und Veranstaltungen füllten den Abend.

Bei der gleichzeitigen und satzungsmäßigen Vorstandswahl wurde Gabriele Groddeck erneut und Hans-Werner Lütjens für eine zweijährige Amtszeit in unserer Dorfgemeinschaft Billwärdern an der Bille e.V. gewählt. Hans-Werner Lütjens übernimmt das Schatzmeisteramt in unserem Vorstand, wir sind darüber sehr erfreut und danken ihm für diese Bereitschaft.

Den aktuellen Vorstand bilden Ina-Maria Schertel, Karl Knickelbein, Gabriele Groddeck und Hans-Werner Lütjens.

Unsere drei Schaukästen informierten Sie jahrelang über Veranstaltungen im Dorf. Der bei Schlachtereier Stöck aufgestellte hat jetzt altersbedingt ausgedient. Wir werden einen Ersatzkasten dafür an unserem Alten Spritzenhaus anbringen.

Am Sonntag, dem 13. Juni d.J., wollen wir von 15 bis 18 Uhr im Alten Spritzenhausgarten einen „Weißwein-Nachmittag“ genießen. Bitte bringen Sie dazu außer guter Laune auch Ihren Lieblingsweißwein oder Eßbares mit, wie z.B. Zwiebelkuchen, Brot,



Quiches, Käse usw., damit unser Nachmittag gelingt. Vielleicht können Sie dabei – wie schon früher – Interessantes zu Ihrem Lieblingswein erzählen. Wir freuen uns auf Sie und Dich bei gnußvollem Beisammensein in unserem Garten am Billwerder Billdeich 254!

Bei der Lektüre des Artikels „Hallo!“ und „Moin“ erinnern wir uns an Zeiten, da in unserem Dorf jeder jeden kannte und natürlich auch grüßte. Die nun erwähnte, vielen fremden Wanderern und Ausflüglern eigene und gezeigte Grußlosigkeit oder -verweigerung zeigt uns lediglich deren bedauerliche städtische Herkunft an. Dörfliche Kultur ist diesen Billwerder-Besuchern fremd und unbekannt, leider!

Unser Dorfblatt „Aus Billwärdern an der Bille“ erhalten Sie übrigens auch bei Schlachtereier Stöck, Birgits Blumenladen, Eierladen Drotschmann, Gartenbau Ingrid Klüver, Hofladen Neunlinden an der Bille, Lagerverkauf der besonderen Art Sommer, Weinhaus an der Bergstraße Günther, Tabak-Zeitungs-Kiosk Mers/Heidhorst, Edeka/Heidhorst, Geschichtskontor Bergedorf/Reetwerder. – Werfen Sie bitte Ihr Exemplar nach dem Lesen nicht weg, sondern übergeben Sie es Freunden o.a., damit Billwerder-Bezügliches weiter verbreitet wird. Danke!

Ina-Maria Schertel



Impressum: Blatt der Dorfgemeinschaft Billwärdern an der Bille e. V.
Redaktionsanschrift: Billwerder Billdeich 121 · 22113 Hamburg-Billwerder
Tel. & Fax: 040-7340586 · e-mail: IMSchertel@gmx.de
Redaktion: Ina-Maria Schertel, Kathrin Weber,
Andreas Doepner / PC-Technik & *die unermüdlichen Druckteufel*
Druck: Fa. Hans Monno · Auflage: 1500 Exemplare

Foto zum Artikel aus Dorfblatt Nr. 67/s.u.: Baracke mit Schröder-Kindern



Neubeginn anno 1947 in Billwerder / Praxis Dr. Schröder

aus Dorfblatt Nr. 67 – auszugsweise Wiedergabe

....1947 mußte mein Vater seine Krankenhausstelle in der Chirurgie des Krankenhauses Wandsbek-Gartenstadt aufgeben, weil sein Vorgänger aus dem „Felde“ zurückkam. Ihm blieb der Militärdienst erspart, denn er hatte im Arbeitsdienst ein Bein verloren und konnte nun nicht mehr, wie erträumt, Jagdflieger werden. ..

Er hatte eine Familie zu ernähren mit drei Kindern. Zum Glück hatte seine Frau ihre Ausbildung zur Kinderkrankenschwester abschließen können. Eine Putzfrau sagte ihm: „am Bahnhof Billwerder-Moorleet wohnen sehr viele Ausgebombte in Behelfsheimsiedlungen um den Sender herum, die haben keinen Doktor“. Daraufhin bewarb sich Vater beim Vorstand des Gartenbauvereins Unterer Landweg um das Vereinshaus. Es wurde ihm zugesprochen.

Wir zogen aus der Canalstraße in diese Holzbude von 25 Quadratmetern. Eine Wolldecke trennte die Praxis vom Wohntrakt, eine Acetylenlampe lieferte das Licht, ein Kanofen die Wärme. Die Instrumente wurden sterilisiert über einem Spirituskocher, die Mullbinden mußten ausgekocht und von Hand wieder aufgewickelt werden. Medizinischer Alkohol wurde zugeteilt....

Dr. med. Kurt Schröder, 2009

Die Redaktion würde sich sehr über weitere Kriegs- oder Nachkriegsberichte aus unserer Gegend freuen. Bitte schreiben Sie Ihre Erinnerungen auf und senden Sie uns diese per Post, Telefax oder e-mail (Anschriften siehe Seite 3). Unser Dorfblatt wird in den Hamburger Staatsarchiven und Bibliotheken archiviert.

Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.

Einladung

Am Sonntag, dem 13. Juni d.J., wollen wir
von 15 bis 18 Uhr im Alten Spritzenhausgarten
einen Weißweinnachmittag genießen.

Bitte bringen Sie dazu Ihren Lieblingsweißwein oder
Eßbares, wie z.B. Zwiebelkuchen, Brot,
Quiches, Käse usw., mit,
damit unser Nachmittag gelingt.

Vielleicht berichten Sie uns wieder etwas
Interessantes über Ihren bevorzugten Weißwein.

Wir freuen uns auf Dich und Sie
bei genußvollem Beisammensein in unserem Garten
am Billwerder Bildeich 254!

Auf der See zu Hause

Mario Czok aus Billwerder geht auf Seefahrt.



Als Zehntklässler machte Mario einen Segeltörn als Abschluss-Klassenreise auf einem Traditionssegelschiff auf der Ostsee. Abenteuer, kräftig mit anpacken beim Hissen der Segel, das Schiff auf Kurs halten oder Dienst in der Kombüse. Die Schüler erlebten ein letztes Mal gemeinsam auf engstem Raum miteinander auszukommen, bevor sich ihre Wege in die weitere Ausbildung, ob Schule oder Beruf trennten.

Nicht allen Schülern gefiel die Seefahrt, doch Mario nahm sie in ihren Bann. Am Ende der Reise bot der Skipper Mario an, während den bevorstehenden Sommerferien als Crew-Mitglied an Bord zukommen und Schiff und Gäste zu betreuen.

So wurde der Berufswunsch geboren und fortan ging Mario, wann immer die Schule es zuließ und es möglich war an Bord. Hamburger Hafengeburtstag, Kieler Woche und immer in den Ferien. Bis sich Mario im Frühjahr 2007 für die Traditionssegelfahrt als Beruf entschied.

Um die benötigten Seefahrtspatente zu erhalten, hat sich Mario für den Besuch einer niederländischen Seefahrtsschule entschieden, die er im Winterhalbjahr besucht.

Als Bootsmann begleitet Mario von Mai bis Oktober die Gäste als Bootsmann an Deck und gibt Anweisungen u.a. zum Segelsetzen, Segeltrimmen etc. Auch das Knoten und Spleißen beherrscht Mario inzwischen und es gibt während der Fahrten genügend Zeit, auch interessierten Gästen dieses Handwerk nahe zu bringen.



Die Abel Tasman ist ein luxuriöser Zweimastschoner von rund 40 Meter Länge, die großzügige Einteilung lädt zum Wohlfühlen ein. Bei Tagestörns können bis zu 60 Personen mitfahren. Im Salon mit seinen großen Fenstern hat man auch bei weniger schönem Wetter das Gefühl, immer mitten im Geschehen zu sein und im großen Ruderhaus kann man das Schiff steuern und wird unmittelbar in das Navigieren einbezogen. Die Abel Tasman verfügt über 31 Kojen, die sich auf zwölf Kajüten mit Dusche und Waschbecken verteilen. Im Rumpf befindet sich die professionell eingerichtete Kombüse und die Toiletten.



Im Winter liegt die Abel Tasman in ihrem Heimathafen Kampen in den Niederlanden. Von Kampen aus können alle Binnengewässer erreicht werden, sowie Ketelmeer, Ijsselmeer, das Wattenmeer und die Nordsee. Von Mai bis Oktober fährt die Abel Tasman ab Kiel, Rostock oder Stralsund auf der Ostsee. Kopenhagen, schwedische Südküste Rügen oder Bornholm sind problemlos zu erreichen.

Haiku:

(Dreizeiler / 5 + 7 + 5 Silben)

Der Frühlingsregen
Läßt wieder schöner werden
Fast alle Dinge.

Chiyo-ni (1702 – 1775)



Aphorismus:

Auf dem Mond wird der Mensch entdecken,
wie glücklich er auf Erden hätte sein können.

Curt Goetz (1888 – 1968)



„Hallo!“ und „Moin!“

Die herrliche Landschaft rund um Billwerder hat mich dazu gelockt, mir jeden Morgen meine Sportschuhe anzuziehen und zu joggen oder zu walken: an der Bille entlang, durch die Boberger Dünen und wieder zurück zum Haus an der Bille. Das ist gut für meine Fitness, und auch für meine Seele. Gut für die Füße, dieser Wechsel von weichem Wanderweg, Asphalt und Sand in den Dünen; schön für die Augen: das Wasser, die Bäume, die Blumen, das Schilf, die Pflanzen... Spannend auch, was mir da so über den Weg läuft und fliegt: Rehe, Hasen, Kaninchen, Schwäne, Wildgänse, Enten, Blesshühner, der Bisam, der Bussard, sogar ein bunter Eisvogel...und Menschen: Spaziergänger, sportliche Walker und Jogger, Radfahrer, Junge und Alte, Frauen und Männer.

Wie ich es aus meiner früheren Heimat – Ungarn – gewohnt bin, grüße ich die einzelnen Leute, die mir begegnen mit einem „Hallo!“ oder „Moin“, denn ich denke, wir haben etwas gemeinsam: Wir genießen die schöne Natur, die frische Luft, die Bewegung, und wir treiben Sport oder wandern. Und Gemeinsamkeit verbindet ja irgendwie.

Doch anders als in meiner früheren Heimat oder auch schon in Süddeutschland, bleibt die Mehrheit der Leute hier stumm: kein Gruß zurück, kein Wort, kaum ein Blick....kalt?

Schade, denn ein Gruß, ein paar Worte nur, ein Lächeln, ein kleiner Scherz...all das würde das gute Gefühl des Einsseins in und mit der Natur noch verschönern. Ganz kurz nur sich austauschen - auch mit fremden Menschen – schafft ein Gefühl der Gemeinsamkeit des Dazugehörens, auch wenn der Andere fremd ist. Mit Wenigen funktioniert das.

Einige – Ältere zumeist, die mir begegnen - reagieren und grüßen zurück. Manchmal ein kleiner Wortwechsel oder ein schnell hin- und zurückgeworfener Scherz, und gelegentlich sogar eine nette Unterhaltung, die den Sport kurz unterbricht....

In der Großstadt, im Getriebe der Menge geht das kaum, doch wir leben ja im Dorf am Rand der Stadt, wo sich viele noch kennen – oder kennenlernen könnten.

Früher war dies sicher auch hier im hohen Norden der Brauch, sich – auch Unbekannte - zu grüßen. Und warum sollte man nicht an schönen alten Bräuchen festhalten - oder sie wieder beleben. Ich jedenfalls lasse mich nicht entmutigen und grüße weiter. Und wenn mir jemand antwortet, dann freue ich mich, spüre ein klein wenig mehr Wärme – auch dann wenn die Sonne nicht scheint – und fühle mich verbunden – nicht nur mit der Natur, auch mit den Menschen.

Judit Fricke



Forum

Bienenschwarm in Sicht?

Sollten Sie dieser Tage schwärmende Bienen an einem Baum, Zaun oder Strauch in Ihrer Nähe haben, die Ihnen zu nahe kommen, so rufen Sie einen Imker. – Es wäre schade, wenn dieses für unser aller Leben so wichtige Bienenvolk nicht ein neues Zuhause in einem Billwerder Bienenschauer fände. Familie Jochen Hinsch wäre ein Ansprechpartner bei dieser Sachlage. ims

Ruhestörender Marder im Haus?

Abhilfe schaffen Hundehaare, die dieser „Mitbewohner“ absolut nicht riechen mag. Stopfen Sie die Hundehaare* in ein Plastiknetz (z.B. Verpackung von Gemüse) und stecken Sie alles in das Einschluflloch des Marders oder in den Bereich, wo er sich gern aufhält.

* sicher überläßt Ihnen ein benachbarter Hundebesitzer gern die ausgebürsteten Hundehaare ims

Haiku:

Im alten Garten
Schlägt doch die Nachtigall nun
Den ganzen Tag durch.

Buson (1715 – 1783)

Nachbarschaft: Kirchsteinbek

Gern möchten wir im Herbst mit Ihnen unseren Nachbarort Kirchsteinbek erwandern. Nicht nur der „Steinbeker Markt“ begeisterte uns Billwerder in unserer Kindheit, viele Geschäfte aus jener Zeit gibt es jedoch nun leider nicht mehr.

Wir wollen die Zeit ein wenig zurückschrauben und uns noch einmal in diesem ehemaligen „Bauern- und Kirchdorf vor den Toren der Großstadt Hamburg“ umschauen.

Erstmals wird anno 1212 das Dorf als „Stenbeke“ beurkundet und anno 1239 als „Kercstenbeke“ (Kirche am steinernen Bach) bezeichnet.

Das inzwischen fast 800 Jahre alte Kirchsteinbek wurde 1928 mit den Nachbardörfern Schiffbek und Oejendorf zur Großlandgemeinde Billstedt zusammengefaßt, nach der Großhamburgregelung dann anno 1937 in die Millionenstadt Hamburg eingegliedert.

Erinnern Sie noch die Kirchsteinbeker Läden und Namen Martens, Siemers, Krogmann, Neubauer, Ehmcke, Suck, Ritscher usw. usw? Kommen Sie mit uns und lassen Sie Vergessenes wieder auftauchen.

Bei Interesse rufen Sie uns an, damit wir einen Termin ausmachen können (Tel.: 734 05 86 / Schertel, 730 35 42 / Knickelbein).

Ina-Maria Schertel

Kinnertied

Marmelnspeeln,
Kippel-Kappel slagen
achter Nobers Katt herjogen,
mit'n Tüdelband speeln op de Stroot -
mit Autos harr dat noch keen Noot.

- Kinnerspeel un Kinnertied,
- Allens all so wiet, so wiet.

Mit barfte Been in Groben speeln,
bi de Oornt in't frische Hau rumwöhln,
Versteckspeeln in de Schummerstünn,
wenn Modder reep un uns nich funn.

- Kinnerspeel un Kinnertied,
- Allens all so wiet, so wiet.

Drooken boon un stiegen looten
Ekeln sammeln, lütt Deerten mooken,
in de Bööm rin klattern
so hoch wo't güng,
Laterneloopen in de Obendstünn.

- Kinnerspeel un Kinnertied,
- Allens all so wiet, so wiet.

Sneeball smieten, Sleedenfohrn,
Sneemann boon achter in Goorn,
bi Oma feine Brotappels eeten,
Opa toheurn, de Tied vergeten.

- Kinnerspeel un Kinnertied,
- Allens all so wiet, so wiet.

Uns Kinnertied, wo is se bleben,
wo lang is allens her,
wo faken wünscht wi in uns Leven,
dat allens as freuher weer.

- Kinnerspeel un Kinnertied,
- Allens all so wiet, so wiet.

Hans-Joachim Mähl - freundlich überreicht durch Werner Schack



Billwerder Kindersommer um 1956

Unser 2008 von der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille herausgegebenes zweites Billwerder Buch, d.h. „Aus Billwärder an der Bille – 20 Jahre Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. seit 4. 1. 1988“ erhalten Sie weiterhin hier:

Schlachterei Stöck, Birgit's Blumenladen, Eierverkauf Drotschmann, Hofladen an der Bille, Gartenbau Klüver, Weinhaus an der Bergstraße, Tabakwaren & Zeitungen Mers / Heidhorst 4a, Lagerverkauf der besonderen Art Sommer/Billwerder Bildeich / Ecke Ladenbeker Furtweg.

– Verschenk' doch mal ein Buch!

Aphorismus:

Das Glück ist in uns. Wie wäre es sonst möglich, daß ein Bettler lächeln, und ein Reicher es verlernt haben kann?

Curt Goetz (1888 – 1968)

Aphorismus:

So sagt man, jemand bekleide ein Amt,
wenn er von dem Amt bekleidet wird

Georg Christoph Lichtenberg (1742 – 1799)





Aphorismus:

Die Lüftung der Nation kommt mir zur Aufklärung derselben unumgänglich vor. Denn was sind die Menschen anderes als alte Kleider? Der Wind muß durchstreichen.

Georg Christoph Lichtenberg (1742 – 1799)

Allen neuen Mitgliedern der Dorfgemeinschaft Billwälder an der Bille e.V. bieten wir ein herzliches Willkommen. Wir freuen uns, dass Sie durch Ihren Eintritt in unsere Bürgergemeinschaft unsere Arbeit zum Landschaftserhalt unterstützen und unsere weiteren Ziele, z.B. Förderung des dörflichen Lebens und seiner Kultur, mittragen helfen.

Vorstand Dorfgemeinschaft Billwälder an der Bille e.V.



Aphorismus:

Große Leute fehlen auch,
und manche darunter so oft,
dass man fast in die Versuchung gerät,
sie für kleine zu halten.

Georg Christoph Lichtenberg (1742 – 1799)



Aphorismus:

Unsere Zeit hat den Lautsprecher erfinden müssen,
weil sie die Stille fürchtet.

Curt Goetz (1888 – 1968)

Haiku:

Die Pflaumenblüte
fällt ab und überschüttet
den Tisch mit Perlmutter.

Buson (1715 – 1783)



Aus alter Marschen-Zeit

Dürftig genug mag sich in der Frühzeit das hinter dem schützenden Deiche errichtete Wohnhaus des Neusiedlers mit den zugehörigen Wirtschaftsgebäuden ausgenommen haben. Jeder Hausvater als sein eigener Baumeister wird sich solche Gebäulichkeiten, „Timmer unde Gebuwte“, aus Holz mit Lehmklutwänden und weichem Dach, wie sie auch das mittelalterliche Hamburg kennt, mit Hilfe seiner Nachbarn selbst hergestellt haben. Zur Unterbringung seiner Ackerfrüchte mag ihm auch der bereits um 1300 in den Marschgebieten bezeugte „Barg“, ein auf Pfosten ruhendes Schutzdach, bis zum 16. Jahrhundert einziges Bergegeläß für Heu und unausgedroschenes Getreide auf dem „Barghoff“, gedient haben.

Grundlage seines Daseins und seiner Wohlfahrt war von jeher für den Marschbewohner die Sicherung und Instandhaltung des Deiches, dessen unablässige Verteidigung gegen Stromandrang und Wasserfluten. Es war eine genossenschaftliche Aufgabe.

Bereits das ältere Billwälder Landrecht von 1498, das neben Entlehnungen aus dem mittelalterlichen Rechtsbuch des Sachsenspiegels von Eike von Rekow aus dem 13. Jahrhundert alte Gewohnheitsrechte schriftlich festlegt, enthält in seinen Abschnitten 2,3,4,6,11,12,13,58,81,83 deichrechtliche Bestimmungen. Diese beziehen sich auf die Schutzwehr des Landes, ihre Wartung und Verteidigung, auf die dazu bestimmten obrigkeitlichen Personen, den auf Lebenszeit berufenen Vogt und die alljährlich wechselnden, von den Grundeigentümern gewählten Geschworenen, denen sie ihre Pflichten einschärfen, während andererseits den Deichpflichtigen im Falle der Unterlassung und Verfehlung steigende Geldstrafen angedroht werden.

Das Land war in acht annähernd gleiche Quartiere, „Verdele“, partes, eingeteilt. Von denen vier auf Billwälder ander Bille, eineinhalb auf Moorfleth und zweieinhalb auf Allermöhe entfielen. Die Einteilung der Quartiere muß älter sein als die Festsetzung der Kirchspielsgrenzen, da vorgängig das Deichwesen zu ordnen war.

„Nachbar nachbargleich“ hatte jeder Deichhalter nach Verhältnis der Flächengröße seiner Hufe seine Deichstrecke, „Flage“, vor seinem Besitz in vorschrittmäßiger Höhe zu machen und zu erhalten. Die Deichpflicht war von jeher unzertrennlich vom Hof, denn „kein Land ohne Deich, kein Deich ohne Land“, „viel Land viel Deich“.

Die wegen der Krümmungen des Flusses der Lägerichtung folgenden Abschlußdeiche, die „Stietwenden“, wurden den einzelnen Höfen gleichmäßig in kleinen abgeteilten Deichstrecken, „Hofschlägen“, zur Instandhaltung zugewiesen.

Seitdem der Bildeich durch Abschleusung der Bille aufgehört hatte, ein Gefahrdeich zu sein, hatten die Hufner von dort auch ihre „Parzellen“ am Elbdeich zu unterhalten. Für den Einzelnen ergab sich die Tatsache, daß ein Grundstück ohne die Deichlast nicht abgetreten werden konnte.

(Anm.Red.: 20. Jhd.) blieben, wenn Hufner Kättern im Wege des Verkaufs

oder gegen Grundmiete und die Verpflichtung, die Deichstrecke zu erhalten, Landstücke am Deiche überließe, die Hufner verantwortliche Deichpflichtige. Ihre Namen wurden seit dem 17. Jahrhundert vom Landvogt in Deichrollen oder Deichregistern aufgezeichnet.

Wer seinen die Sicherheit des Landes verbürgenden Verpflichtungen nicht nachkam, sei es aus Widersetzlichkeit, aus Böswilligkeit oder aus Unvermögen, ward in eine Geldstrafe genommen, die im Weigerungs- oder Unvermögensfalle vom Vogt und seinen Gehilfen durch Pfändung aus Stücken der fahrenden Habe, Kessel, Grapen Bett oder – seltener – aus dem Viehbestand und den Ackergeräten des Straffälligen begetrieben wurde, da das Vieh „fressend Gut“ ist und „weil der Hausmann damit sein Brot verdienen muß“.

War der Zweck der Pfändung ergebnislos „un betert he nicht, so schal men dat land ohme (ihm) affspaden na landrechte, unde vinden (erkennen) dat land der herschop tho“. Das äußerste Zwangsmittel wurde gegen ihn in Anwendung gebracht. Er verlor nach dem auch in anderen Marschgebieten üblichen Spadenrecht (jus spadonis), das öffentlich auf dem Deich, wohl in Gegenwart des Straffälligen vollzogen wurde, das Recht an seinem Grundstück, nachdem ein Deichbeamter einen Spaten in die zum bisherigen Besitz gehörige Deichflage gesteckt hatte,

Land und Deich wurden dadurch gleichsam herrenlos. Wer den Spaten zog – geschah es nicht, mußte das ganze Land zutreten und den Deichschaden bessern, oder es fiel nach einer Zeugenaussage i.J.1609 an den Hamburger Rat -, trat zu vollem Rechte in den aufgegebenen Besitz ein, falls er die Gewähr für ordnungsmäßige Bewirtschaftung der Hufe bot und die Verpflichtung einging, entsprechend der Flächengröße des neu angetretenen Besitzes alle auf ihn entfallenden Deich- und Schleusenlasten auf sich zu nehmen, Hand- und Spanndienste zu leisten und im Bedarfsfalle auch mit Geldmitteln, dem sogenannten „Plagegelt“ der Gesamtheit zu Hilfe zu kommen, „to allen plagen und noden“. Dann wurde ihm „Friede und Bann“, d.h. Sicherheit, Schutz und ruhiger Besitz vom Vogt feierlich in der Versammlung der Landesgenossen im Landgericht verbürgt.

Aus Prof. Dr. Ernst Finder: „Die Landschaft Billwälder, ihre Geschichte und ihre Kultur“, 1935

Über Ihre Textbeiträge zum Thema Billwerder oder Marschlande freut sich die Redaktion sehr. Wir hören uns auch gern Ihre Geschichte an und schreiben den Artikel.
Bitte wenden Sie sich an die Redaktion / siehe Seite 3.



Wir danken allen Förderern und Spendern. Sie unterstützen damit unsere Dorfgemeinschaft Billwälder an der Bille e.V. in ihrer Arbeit zum Landschaftserhalt.

Haiku:

Der Frühling fängt an
Und von neuem kehrt Dummheit
Auf Dummheit zurück.

Issa (1763 – 1827)

Haiku:

Für alle Türen
Ist der Dreck der Holzschuhe
Der Frühlingsanfang.

Issa (1763 – 1827)

Der Krieg ist aus: Amerikaner tröken in

As dei Amerikaner an'n 2. Mai 1945 köm'n, weer'n Abend vörher in Pritzier Schluss. In'n Morgengrauen güng dat wiere nah Hagenow tau. Wi harr'n in't Huus noch een Fruu Grepenstein wahn'n. Dor klopp mien Murre an'e Dör: „An'n Kirchturm hängt die witte Fahn!“ Sei antwort: „Ja, denn koen'n wi wiere slapen.“

Nah ,ne Tied röp uns Murre: „Dei Ameikaner sünd dor baben bie Monnson!“ Sei mein: „Ja, denn sünd sei je noch wiet wegg.“ Wi wahnten in dei Lang'n Straat 52. In dei letzten Daag flög hier ümme ,n Duwweldecker rüm. Dei hätt dei iersten Panzer rinbröcht. Hei flög Hambörger Strat, Wittenbörger Strat, twüschen lütt unn grot Beikow taum Flugplatz, vertellten die Lüe.

Dunn kemen dei iersten, dor weer'n Swatten upp – unn dunn stockte datt. So fix bün ick nie werre in mien Plünn'n kam'n, denn ick leg noch tau Bett. ..Naher würr'n väle Hüüser beschlagnahmt. Dei Teigelie würr von Fruugens unn Kinner rüümt, ok väl annern Hüüser. Dor weer'n je ok all Flüchtlinge dor. Naher förhten ümme Jeeps upp unn aff. ...

Ass die Amerikaner afftröken, stellten sei LKW's tau Verfügung. Wer mit In'n Westen sull, dei künn mitföhr'n. Sei nöh m'n sogar dei Möbel mit.

Dunn weer bald dei Wessel, dei Englänner kem'n. Dei weer'n stur, för dei weer'n wi Düütschen kein Minschen. Mang dei Englänner weer'n ok Polen, dei weer'n noch leeger. Eine kem mal bie uns oewer ,n Hoff, dei harr mi bienah dotschaten. Ass die Englänner werre afftrök, söch hei mang dei Kranken in dei Lazarette dei SS-Lüe ruut unn nöhm sei mit.

Dunn kem'n dei Russen, datt weer an ein'n Sönddagg, ass dei Russen hier mit Panjewagens inrückten. Ehr würr verbaden, ein'n Schnaps tau drinken. Sei kem'n hier oewer'n Hoff. Uns Varre harr sein Stäwel hinn'n in'n Stall stahn, dör verstärkten sei dei Schnapsbuddel. Denn köm een unn dei anner, datt güng laufend rin unn ruut.

Einmal sünd sei in datt Kellerkamerfinster instägen unn hämm'n sick ,ne half Kann Melk klaut, unn denn' Kauken, denn' uns Murre grae backt harr, hämm'n sei sick ok gaut smecken laten. Sei hämm'n ok Warehahns affmontiert, denn in Düütschland kümmt Ware ut Wand. ...

Lotti Templin ut Hagenow

Aus „Fiek'n hätt schräb'n ut Hagenow“, Heft 10

Hrsg. Kuno Karls, Hagenow

Schreib' doch auch einmal etwas für unser Blatt!

Redaktion: I.-M. Schertel, Billwerder Billdeich 121,
22113 Hamburg-Billwerder

E-Mail: IMSchertel@gmx.de oder Tel./Fax: 040-734 05 86

Termine

- So, 13.6.10 15 – 18 Uhr: Weißwein-Nachmittag beim Alten Spritzenhaus
- Mi, 30.6.10 17.30 – 20 Uhr: Was blüht an der Bille,
Treff: Billwerder Kirche
- Mi, 14.7.10 10 – 12 Uhr: Entdecke die Schnecke!
Für Kinder & Großeltern, im Infohaus, Boberger Furt 50

DORFGEMEINSCHAFT BILLWÄRDER AN DER BILLE e. V.

www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Gründung: 4. Januar 1988 Mitglieder derzeit: 236
Gemeinnützigkeit ist anerkannt.

VORSTAND

Ina-Maria Schertel Billwerder Billdeich 121
22113 Hamburg - Billwerder Telefon & -fax 040-734 05 86
E-Mail: IMSchertel@gmx.de

Karl Knickelbein Billwerder Billdeich 439
21033 Hamburg - Billwerder Telefon 730 35 42

Gabiele Groddeck Bojeweg 10
21033 Hamburg - Billwerder Telefon 738 80 73

Hans-Werner Lütjens Billwerder Billdeich 486
21033 Hamburg - Billwerder Telefon 040-739 89 09

VEREINSZWECK

Schutz und Erhaltung des dörflichen Charakters von Billwerder, Bereitstellung von Mitteln für den Erhalt der Kulturlandschaft, für den Denkmalschutz und den Naturschutz. Förderung des dörflichen Lebens, u. a. durch kulturelle Veranstaltungen. Der Verein hat keine parteipolitische oder konfessionelle Bindung.

BEITRITTSANTRAG

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zur
DORFGEMEINSCHAFT BILLWÄRDER AN DER BILLE e. V.

Name: _____ Vorname: _____

Anschrift: _____

Geburtsdatum: _____ Telefon: _____ Fax: _____

Datum: _____ e-mail: _____

Der Mitgliedsbeitrag wird von mir bei Fälligkeit bar gezahlt oder per Dauerauftrag durch meine Bank überwiesen. Die Mitgliedsbestätigung und Unterlagen werden mir zugesandt.

Jahresbeitrag z. Z.: EUR 20,- Aufnahmegebühr: EUR 3,-
Raiffeisenbank Südstormarn, Kto. 2255 332, BLZ 200 691 77